



## **Auf den Kopf stellen**

EMK Adliswil - Wollishofen, 26.1.2020, Christoph Schluemp-Meier

*18 Das Wort vom Kreuz ist eine Torheit für die, die verloren gehen, für uns aber, die wir gerettet werden, ist es die Kraft Gottes. 19 Es ist nämlich geschrieben: Zunichte machen werde ich die Weisheit der Weisen, und die Einsicht der Einsichtigen werde ich zerstören. 20 Wo ist denn da ein Weiser? Wo ein Schriftgelehrter? Wo ein Intellektueller dieser Zeit? Hat nicht Gott die Weisheit der Welt für dumm erklärt? 21 Weil nämlich die Welt, mitten in Gottes Weisheit, durch [ihre] Weisheit Gott nicht erkannt hat, hat es Gott gefallen, durch die Torheit der Verkündigung jene zu retten, die glauben. 22 Während die Juden Zeichen fordern und die Griechen Weisheit suchen, 23 verkündigen wir Christus, und zwar den Gekreuzigten – für die Juden ein Skandal und die Heiden eine Dummheit, 24 den Berufenen aber, Juden wie Griechen, Christus als Gottes Kraft und Gottes Weisheit. 25 Denn das Törichte Gottes ist weiser als [das Weise] der Menschen, und das Schwache Gottes ist stärker als [das Starke] der Menschen. 26 Schaut doch auf eure Berufung, Schwestern und Brüder: Nicht viele sind Weise in den Augen der Welt, nicht viele Mächtige, nicht viele Vornehme. 27 Nein, denn Gott hat das Törichte dieser Welt ausgewählt, um die Weisen zu beschämen, und das Schwache dieser Welt hat Gott ausgewählt, um das Starke zu beschämen, 28 und das Geringe dieser Welt und das Verachtete hat Gott ausgewählt, das, was nichts bedeutet, um zunichte zu machen, was etwas gilt, 29 damit kein Mensch sich selbst rühme vor Gott. 1Ko 1,18ff csm*

Ein Vorwort: Es passiert nicht jeden Sonntag, dass man eine Predigt hört zum selben Text wie am Sonntag zuvor. Die Idee für diese Predigt ist mir vor Weihnachten gekommen, als die Schaufenster so reich dekoriert waren und sich Europa gerade wieder einmal auf christliche Werte und christliche Tradition berufen hat. Was sind denn das, die christlichen Werte? Ist Europa wirklich christlich, gibt es überhaupt so etwas wie eine christliche Kultur? Und dann höre ich, dass Daniel Eschbach zum gleichen Text spricht. Das ist ein Hinweis – es fragt sich bloss, wofür? Wir haben uns entschieden, meine Predigt als eine Art Fortsetzung der Seinen zu sehen. Oder als Vorspiel, je nach Blickrichtung.

Die Welt gehört auf den Kopf gestellt! Das ist die vereinfachte Hauptaussage eines furchtbar komplizierten Textes. Angefangen hat es damit, dass die Korinther sich in verschiedene Fraktionen aufteilen: Die einen sind Jünger von Petrus, die anderen Anhänger von Apollos, und wieder andere Getaufte von Paulus (V1,11f). Und dies alles mit der Absicht, sich gegenseitig aufgrund von Herkunft oder Zugehörigkeit zu übertrumpfen. Jetzt muss Paulus die Grundlagen christlicher Existenz klären: Wer so denkt und lebt, lebt genau so, wie alle leben in dieser gottlosen oder gottfernen Welt – wer hat mehr Macht, mehr Geld, mehr Ansehen, mehr weinende PredigthörerInnen? Wer also ist der Grösste?

Gott aber wird der Kleinste und fällt, wie man tiefer nicht fallen kann, bis in den Abgrund des Todes. Und die Frommen, in ihren Bibeln blättern, schreien *Blasphemie! Gott ist gross und stark! So ist es nicht geschrieben, wir wissen schliesslich, wo Gott hockt!* (V23a) Und die Gebildeten erörtern ihre Theorien, wie Gott ist, wer Gott ist, weshalb er Tod ist oder nie gelebt hat und ohnehin nur eine Projektion unserer falschen Schuldgefühle ist. Und sie lachen, wenn sie an Jesus am Kreuz denken: *Wie kann man nur so dumm sein?* (V23b)

Gott aber lebt vor: Was *ihr* hier in dieser Welt für stark haltet, ist für *mich* schwach. Was *euch* klug erscheint, entlarve *ich* als Dummheit. Die Welt sagt: Ein Verlierer ist, wer Schwäche zeigt. Gott sagt: Weiter im Leben kommt, wer zu seiner Schwäche steht und sich von mir helfen lässt. Die Welt sagt: Schwach ist, wer Schuld eingesteht. Gott sagt: Stark wird, wer sich seine Schuld von mir vergeben lässt. Die Welt sagt: Angesehen wird, wer sich anstrengt und alles für seine Karriere gibt. Gott sagt: Gerne sehe ich auf die, die nicht nur für sich selbst schauen. Die Welt sagt: Einer muss es machen, einer muss den Kopf hinhalten, einer muss aufräumen. Gott sagt: Ich habe den Kopf hingehalten, das Wichtigste ist bereits geschehen, orientiere dich am Kreuz Jesu und nicht am Thron der Welt. Das Kreuz Jesu ist die Umwertung aller Werte. Und wer Gott entdecken will, musst die Welt auf den Kopf stellen. Sonst sieht man immer wieder nur sich selbst als perfekt funktionierendes Rädchen in der Weltmaschinerie (V21.22).

Die Korinther werden gestaunt haben, als sie diesen Sermon lasen. Muss es immer so kompliziert sein, so anders, so nicht wie immer? Ja, denn so ist Gott. Paulus führt Belege für seine Behauptung

an: *Schaut euch selbst an!* (V26) Die meisten der Korinther sind Sklaven, Arbeiter oder einfache Händler. Hat Gott Weise, Reiche und Angesehene berufen? Er sucht das Arme und Schwache, wie er selbst ja auch arm und schwach geworden ist. Denn hier unten liegt die wahre Kraft, der wahre Reichtum, die wahre Weisheit. Und diese Option für das Geringe zeigt Gott nicht erst am Kreuz. Wer wird Mensch und sterblich? Wer spricht mit Zöllnern, Prostituierten, dem Abschaum der Gesellschaft? Wer berührt Lepröse, wer stellt sich vor Kinder und Ehebrecherinnen? Gottes Option gilt dem Geringen, dem, was unten ist (V27.28).

Und jetzt stellt sich natürlich die Frage aller Fragen: *Zu wem gehören wir?* Wenn wir die Bibel lesen, identifizieren wir uns idR. nicht mit den Pharisäern, Hohepriestern oder Judas. Wir gehören zu den Armen, Unterdrückten, Einfachen. Und heute? Meint Paulus uns, wenn er von den Geringen und Verachteten spricht? Eine ernste Frage, die eine ernste Antwort verlangt. Sind wir die Geringen? Verglichen mit Trump, der eben in Davos war, sind wir bedeutungslos gering und schwach. Aber mit dem Rest der Welt? Oder einfacher: dem Rest unserer Stadt, unseres Dorfes? Gehören wir da zu denen, die zu sechst in einer 3-Zimmerwohnung leben, denen am Ende des Monat nicht mehr bleibt als die unbezahlten Rechnungen? Zu denen, die nie abstimmen gehen, weil sie gar kein Recht dazu haben und darum politisch irrelevant sind? Zu denen, die sich von Flasche zu Flasche angeln, von Pille zu Pille, von Spritze zu Spritze? Zu den modernen Lohnsklaven, den Sexworkerinnen, den hoffnungslosen Arbeitsmigranten? Das sind die wirklich Verachteten.

Nochmals: Gehören wir zu ihnen? Meine ehrliche, persönliche Antwort: Nein, zu denen gehöre ich nicht. Gott aber zieht es zu ihnen hinab, an mir vorbei. An den meisten von uns vorbei. Gottes Option gilt den Geringen, nicht den Gutsituierten. Und die meisten von uns werden zu jenen gehören.

Zieht Gott an uns vorbei? Ja, an den meisten von uns zieht er vorbei.

Allerdings wird er uns wahrscheinlich auf seinen Zug aufspringen lassen, sofern wir unsere Welt auf den Kopf stellen. Und das hiesse einzusehen, dass uns unsere eigene Kraft zu Macht und Ansehen führt, nicht aber zu Gott; dass uns unsere Intelligenz vieles erkennen lässt, nicht aber Gott; dass unser Reichtum das Leben einfacher macht, nicht aber unseren Glauben. Wahrhaft dumm ist, wer nur auf sich vertraut, und weise, wer sich Gott anvertraut. Wahrhaft schwach ist, wer sich über Leistung definiert, und stark, wer seine Kraft von Gott bezieht. Wirklich arm ist, wer nur sein Geld, seine Aktien und seine Häuser zählt, und reich, wer um den Frieden Gottes in seiner Seele weiss (V20.21).

Die Welt steht Kopf, wenn wir das Kreuz ernst nehmen. Die Welt *muss* Kopf stehen, und zuerst immer unsere eigene, wenn wir wirklich MethodistInnen sind, die Jesu Liebe in diese Welt hineintragen wollen. Ich weiss, das alles ist nicht einfach. Und ich behaupte in keiner Weise, dass ich ein Vorbild sei. Aber wenn das Kreuz nicht bloss ein Zwischenfall ist, nach dessen Behebung die Welt wieder so funktioniert wie eh und je, dann bleibt uns nichts anderes übrig als eine gehörige Portion jesuanischer Radikalität und paulinischer Nachfolge.

Ein paar Gedankenanstösse für Woche, die vor dir liegt: **1.** Solange du Sachen kaufst und Dinge tust, um von anderen angesehen zu werden, und sei es auch ein nobler Dienst wie der Kirchenkaffee, siehst du immer nur dich selbst, gross und prächtig, nicht aber Gott. Wer zuoberst sein will, muss nach ganz unten, sagt Jesus. Wie wahr, lieber Jesus. *Was* also tust du, und *weshalb* tust du es? Bist du ein Rädchen im Weltgetriebe oder der Knüppel in seinen Speichen? **2.** Wenn du nicht mindestens einmal im Tag aus tiefster Seele seufzt *Herr, ich kann das nicht alleine, ich brauche deine Hilfe!*, dann läufst du Gefahr, wieder aus eigener Kraft und Weisheit zu leben. Das ist nicht per se ein falsches Leben, aber es ist kein Leben mit Gott, vor Gott oder aus Gott. Noch immer befiehlt die Welt dir deinen Tag. **3.** Wo du die Welt nicht aktiv auf den Kopf stellst, bleibt sie dominant. Man kann nicht passiv ChristIn sein, auch nicht mit den besten Absichten, irgendwann übernimmt die Welt wieder. Falle dem Rad in die Speichen, setz dich ein für Jesus, für die Armen, die Geringen. Nimm den Raubtierkapitalismus nicht einfach hin, auch nicht die rücksichtslose Globalisierung, nicht die Raketen von Trump und Hamas, nicht die Ertrunkenen im Mittelmeer, nicht Neonationalisten und nicht Ausbeuter in China und der Schweiz. Gott hat die Welt verändert, damals am Kreuz. Das, nur das, ist unsere Ausrichtung. Amen.